

Eine starke Berührung

Beeindruckendes Tango-Konzert mit Forastero im Puc

Puchheim ■ Die Herkunft der Bezeichnung Tango ist nicht verbürgt. Aber am nächsten kommt dieser Vokabel wohl die Begrifflichkeit des sich „Berührens“. Mit dem Tango ist im übertragenen Sinn somit die Berührung, das Er tasten und die Anlehnung von Körpern, von Emotionen und von Kulturen gemeint. Zudem versinnbildlicht diese Musik ein Lebensgefühl, das in seiner ganzen akustischen und visuellen „Berührung“ lasziv wie auch kämpferisch und temperamentvoll zelebriert wird.

Forastero, ein aus München stammendes Sextett aus studierten Musikern, hat sich dieser kulturellen Wechselbeziehung schon vor Jahren angenommen und mit der Zeit auch leidenschaftlich hingeeben. Am Donnerstag schäumte diese Formation im Puchheimer Kulturzentrum Puc aus all den Ingredienzien, die den Tango ausmachen und begleiten, ein morbides Fest archaischer Musikalität.

Leidenschaft und Melancholie

Ob im klassischen Tango, dem Tango Nuevo, oder dem stärker rhythmusbezogenen Candombe aus dem benachbarten Uruguay, in all diesen Musikformen steckt tief die Geschichte Argentinien und damit auch die Geschichte unzähliger Immigrantenschicksale. Die Einwanderer kamen im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts überwiegend aus Europa und hatten ihre musikalische Identität in Form der Polkas, der Mazurken, des Walzers und der Quadrillen mit über den Atlantik in ihre neue Heimat gebracht.

Besonders in den Großstädten Argentiniens, speziell hier natür-

lich in Buenos Aires, vermischten sich dann die Nationalitäten samt ihrer kulturellen Wurzeln untereinander, gingen Verbindungen mit der ortsansässigen Folklore der Pampas ein und die wiederum fand Zugang zu den Flüchtlingen aus der Karibik samt ihrer ver-sklavten afrikanischen Identität. Man berührte sich sozusagen auf allen sozialen Ebenen und es entstand als ein Ausdruck dieses kulturellen Miteinanders, das in seiner Entwicklung stark an die Entstehung des Jazz in New Orleans erinnert, der Tango.

Die Instrumentierung von Forastero kommt den historischen Tango-Orchestern des letzten Jahrhunderts recht nahe. Piano, Akkordeon (statt dem klassischen Bandoneon), Violine, Gitarre und Bass sind eine Art Standardbesetzung und vermitteln schon allein in dieser Zusammensetzung klanglich eine Assoziation mit dem Gebiet des Rio De La Plata, obwohl es sich entsprechend der Historie fast ausschließlich um europäische Instrumente handelt.

Leidenschaft und Melancholie, ungezügelter Vitalität und menschliche Würde fanden in der Musik der Formation einen gelungenen Ausdruck. Poesie bedeutet im Tango auch Unnachgiebigkeit, Mut und die Kraft, Dinge hinzunehmen, die nicht änderbar erscheinen. Was bleibt, ist jedoch eine unstillbare Hoffnung, eine Sehnsucht nach den glücklichen Momenten in jedem Leben. Und dieser feste Glaube kam neben dem brennenden Schmerz in der Stimme der argentinischen Sängerin Silvia Borges sehr berührend zum Ausdruck. **JÖRG KONRAD**



Tango aus München: die Gruppe Forastero bei ihrem Gastspiel im Puchheimer Kulturzentrum. Foto: Reger